

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 52 (1973)  
**Heft:** 6

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Dr. Fritz Pesch*

## «Der Staat, das arme Luder»

Der Ausdruck stammt von Kurt Tucholsky. Er bezeichnete damit die Schwäche und Ärmlichkeit der westlichen Staatswesen im Vergleich zum babylonischen Prunk und der pharaonischen Macht der wahren Gewalthaber im Lande, der Grossfinanz. Tucholsky vermutet, dass Bürokratismus und gelegentliche Überheblichkeit einzelner Beamter einem Kompensationsbedürfnis entstammen. Wenn endlich einmal ein kleiner Bürger vor einem Schalter steht, dann will man es ihm zeigen!

Auch heute drehen die Räder in der Schweiz unrund. An einer Stelle des Rades hängt der ungeheure, in den Händen weniger Personen vereinigte Reichtum. Gegenüber am Rad, wo der Staat ist, hängt höchstens das Ventil.

Nebenbei bemerkt: Auch der Sowjetstaat ist ein armes Luder, nicht wegen der ungleichen Verteilung des Reichtums, aber wegen der ungleichen Verteilung von Macht. Letztere liegt in den Händen weniger Privatpersonen, welche sich, zum Beispiel als Troika bezeichnet, des Cockpits des Staatsflugzeuges, in unserem Falle des Kremls, bemächtigt haben.

Aber wischen wir vor der eigenen Türe.

Die Kunde, dass unser Staat arm ist, verglichen mit den unkontrollierten Reichtümern im Lande, und dass viele unserer Übel von diesem Missverhältnis herrühren, stösst auf eine instinktsichere kapitalistische Gegenpropaganda und auf Denk- und Instinktträgheit in den eigenen Reihen.

So steht in der Juli-August-Nummer 1972 des «Profils» ein Artikel des gelegentlichen Mitarbeiters Dr. Robert Kehl «Aktuelle Postulate im Telegrammstil», der auch heute noch eine Diskussion verdient.

Zunächst enthält der Artikel gute und originelle Postulate, deren Verwirklichung allerdings grössere Staatsausgaben zur Folge haben dürfte, wie zum Beispiel

Garantie eines Mindesteinkommens für jeden Bauern,  
Verstaatlichung der Pharmazeutika,  
Ausdehnung der Krankenversicherung auf zahnärztliche und zahntechnische Dienste,  
vorzeitige Pensionierungsmöglichkeit,  
und anderes mehr.